

## Biografien

### 1 Zahira A. (Syrien)

Zahira lebte in einem Haus in der syrischen Stadt Aleppo. Sie hat drei jüngere Brüder. Syrien war ein schönes Land und die Menschen waren nett und gastfreundlich. In ihrer Freizeit spielte sie gern Theater. Sie liebte es in verschiedene Rollen zu schlüpfen und Geschichten und Märchen auf einer Bühne nachzuspielen. In der Schule war Zahira eine der besten.

Seit dem Krieg in Syrien hat sich alles verändert. Überall kämpfen verschiedene Gruppen gegeneinander. Eine Freundin von Zahira ist auf offener Straße angeschossen worden. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln, Strom und Wasser ist schlecht. Viele Menschen leiden Hunger. Die Schulen versuchen weiter zu unterrichten, es ist aber gefährlich. Zahiras Vater arbeitete bei einer städtischen Behörde. Er wurde verdächtigt, für eine Kriegspartei zu arbeiten. Was sollte er mit der Bedrohung machen? Und deshalb musste die Familie weggehen, um sich zu schützen. Die Flucht war ein langer Weg und dauerte mehrere Monate. Über die Türkei und Griechenland kamen sie nach Deutschland. Zuerst mussten sie mit vielen Menschen in der Berliner Erstaufnahmeeinrichtung wohnen. Die Duschen und die Küche waren schmutzig. Zum Glück gab es andere Menschen aus Syrien, die schon etwas länger hier waren. Diese halfen ihnen, sich zurecht zu finden und einen Asylantrag zu stellen. Es klappte, dass sie eine Aufenthaltsgenehmigung für ein Jahr bekamen und in eine kleinere Unterkunft umziehen konnten.

Zahira entschloss sich, schnell Deutsch zu lernen. Dank einer Deutschlehrerin, die sie bei vielen Problemen unterstützte, fühlte sich Zahira schnell besser. Da ihr Schulabschluss aus Syrien nicht anerkannt wurde, musste sie das deutsche Abitur nachholen. Dies gelang ihr nach anfänglichen Sprachschwierigkeiten sehr gut. Heute studiert Zahira an einer staatlichen Schauspielschule. Sie hat gelernt, stark zu sein und zu kämpfen. Das hilft ihr bei den anstrengenden Theaterproben.

### 2 Tamara W. (Tschetschenien)

Zusammen mit ihren Eltern und ihren zwei Geschwistern ist Tamara in Tschetschenien aufgewachsen. Sie lebten in einer größeren Stadt und aufgrund des Krieges war ihr Alltag gefährlich und schwierig. Aus politischen Gründen waren sie gezwungen, 1999 zu flüchten. Ihre Eltern waren in einer Partei, die von der russischen Armee verfolgt wurde. Tamara war zu dieser Zeit 14 Jahre alt.

Ihr etwas älterer Bruder flüchtete zuerst alleine nach Deutschland. Die Familie war in großer Sorge um sein Wohlergehen, da er sich mehrere Monate nicht meldete. Als dann der erlösende Anruf von ihm kam, dass er gut in Berlin angekommen war, konnte auch der Rest der Familie im Rahmen der Familienzusammenführung nach Deutschland kommen. Nachdem sie dort waren, wurden sie von den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern des Aufnahmeheimes sehr unterstützt. Die Familie bekam eine Anerkennung als Geflüchtete und konnte in eine Zweizimmerwohnung ziehen. Mit fünf Personen ist es recht eng, aber sie fühlen sich sicher.

Tamara hat eine Ausbildung als Restaurantfachfrau begonnen und erfolgreich abgeschlossen. Sehr geholfen hat ihr eine ältere Ausbilderin, die Tschetschenisch gesprochen hat. Sie hat für Tamara anfangs viel übersetzt. Sie arbeitet heute in einem großen Berliner Hotel und beherrscht die Sprachen Tschetschenisch, Russisch, Englisch, Deutsch und etwas Spanisch. Das hilft ihr sehr im Umgang mit internationalen Gästen. Für Tamara war der Neuanfang nicht leicht, doch jetzt kann sie gut Deutsch sprechen, hat viele Freundinnen und Freunde gefunden und kann über Facebook Kontakt zu ihrer Familie und Jugendfreundinnen bzw. Freunden in Tschetschenien halten.

### 3 Farid S. (Afghanistan)

Der 18-jährige Farid ist in einer kleinen Stadt im Norden von Afghanistan geboren. Er lebte mit seinen Eltern, Großeltern und Geschwister in einem kleinen zweistöckigen Haus. Er kann sich noch gut an das Haus, den Garten und die Umgebung erinnern. Seinen Heimatort wird er nie vergessen.

Farid war Redakteur in einer kleinen Schulzeitung und schrieb Artikel zu dem langjährigen Krieg in seinem Land. Wegen diesem politischen Engagement und aufgrund einer seltenen Krankheit musste er Afghanistan verlassen. Seine Familie sammelte viel Geld, um einen Schlepper und ein Flugticket zu bezahlen. Nach vier Monaten und langen Strecken, die er zu Fuß zurücklegen musste, kam er in Frankfurt (Oder) an. Nachdem er in eine Erstaufnahmeeinrichtung in Brandenburg gekommen war, verschlechterte sich sein gesundheitlicher Zustand. Er musste über einen Monat in einem Krankenhaus behandelt werden. Danach konnte er in einer Wohngemeinschaft für minderjährige Geflüchtete leben, wo er viel Unterstützung von den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern bekam. Er wurde als Geflüchteter anerkannt.

Heute geht Farid in ein Gymnasium und macht sein Abitur. Er fotografiert gern und veröffentlicht seine Bilder auf Instagram. Er will später Journalismus studieren und für ein internationales Nachrichtenmagazin arbeiten. Obwohl er sich gut eingelebt hat, vermisst er seine Familie sehr. Später will er zurück nach Afghanistan gehen, um wieder mit seinen Verwandten und Familie zusammen zu wohnen.



## Biografien

### 4 Marwa D. (Irak)

Marwa D. wurde 1987 in einer kleinen Stadt im nördlichen Irak geboren. Ihre Familie gehört zur kurdischen Bevölkerung. Sie hat zwei jüngere Geschwister. Mit ihren Eltern lebte sie als Kind in einem großen Haus mit Garten. Ihr Vater war Handwerker und ihre Mutter arbeitete in einem Krankenhaus. Sie konnten gut von dem Einkommen der Eltern leben.

1991 brach der Irakkrieg aus und die kurdische Bevölkerung wurde besonders verfolgt. Marwa war damals vier Jahre alt. In ihrer Heimatstadt wurde gekämpft und alle hatten Angst um ihr Leben. Ihre Familie beschloss zu flüchten. Ihre Flucht führte sie zuerst in ein Flüchtlingslager in der Türkei. Sie hatten kein klares Ziel, sondern wollten nur weg vom Krieg und der Gewalt. Mit Hilfe einer befreundeten Familie in Deutschland kamen sie 1992 nach Berlin und stellten einen Antrag auf Asyl. Zuerst lebte die Familie mit vielen anderen Asylbewerberinnen und Asylbewerbern auf engem Raum zusammen. Diese Zeit war nicht besonders schön, allerdings fühlten sie sich in Sicherheit. Nachdem der Asylantrag bewilligt wurde, bekam die Familie eine Wohnung in Berlin-Charlottenburg. Marwa lernte schnell Deutsch und kam mit 6 Jahren in eine Grundschule. Später besuchte sie ein Sprachengymnasium, wo sie Englisch, Spanisch, Arabisch und Latein lernte. Mit ihrer Familie spricht sie Kurdisch. Nach der Schule studierte sie „Übersetzen und Dolmetschen“ an der Humboldt-Universität in Berlin.

Marwa hat bereits als Kind mitbekommen, was es bedeutet „fremd“ zu sein. Sie vermisst ihre Verwandtschaft, die im Irak geblieben ist, und wünscht sich die Gemeinschaft einer großen Familie. Sie ist froh, den Krieg und die Flucht überlebt zu haben. Sie möchte irgendwann einmal in den Irak zurückgehen und am Aufbau ihres ursprünglichen Heimatlandes mithelfen.

### 5 Ermin M. (Albanien)

Ermin ist 1991 in einem Dorf im heutigen Albanien geboren. Seine Kindheit verbrachte er mit seiner Mutter und seinen zwei Schwestern und einem Bruder auf einem großen Bauernhof. Sie lebten gut von ihrer Landwirtschaft. Schon als Jugendlicher setzte er sich gegen die Zwangsheirat von Mädchen in seinem Dorf ein. Dies führte zu vielen Streits und Konflikten mit meist älteren Männern im Dorf. Er wurde bedroht und ein Freund von ihm wurde ermordet. Ermin flüchtete mit dem Flugzeug von Albanien nach Slowenien. Versteckt in einem LKW wurde er von Schleppern nach Ungarn gebracht. Seine Reise dauerte noch mehrere Monate bis er nach Deutschland kam. Ermin war zu diesem Zeitpunkt 20 Jahre alt.

Anfangs war es sehr schwierig für Ermin in Deutschland. Er sprach kaum Deutsch und in seinem Wohnheim in Brandenburg gab es keine anderen Menschen aus Albanien. Er wohnte mit zwei fremden Personen in einem Zimmer. Er vermisste seine Familien und seine Freude. Doch schon bald lernte er Deutsche kennen und ein Bekannter vermittelte ihm eine kleine Wohnung in Potsdam. Das Geld war zwar äußerst knapp, da er nur eine geringe Grundversorgung bekam. Er wohnte jetzt jedoch in einer größeren Stadt, besuchte einen Deutschkurs und konnte eine Ausbildung zum Fachinformatiker beginnen.

Ermin hat heute immer noch eine befristete Aufenthaltsgenehmigung und hofft, bald eine dauerhafte zu bekommen. Er lebt und arbeitet in Berlin. Sein größter Wunsch ist, dass er hierbleiben kann. Er hätte nicht noch einmal die Kraft und den Mut, sich ein neues Leben irgendwo anders aufzubauen.

## Bitte beantwortet folgende Fragen!

Name der Person

.....

Warum und wann hat diese Person ihr Land verlassen?

.....

.....

.....

Wie alt war sie, als sie ihr Land verlassen hat?

.....

War sie alleine oder in Begleitung unterwegs? Wer hat sie begleitet?

.....

.....

.....

Wo ist sie aufgebrochen, wo ist sie angekommen?

.....

.....

Sollten alle Personen in einer ähnlichen Lage Asyl in Deutschland bekommen?  
Bitte begründet eure Antwort.

.....

.....

.....

.....

## Biografien

### Zahrira A. (Syrien)

Als ich mich für das deutsche Abitur anmelden wollte, hat die Schulleiterin gesagt, dass ich das nicht schaffen werde. Dabei war ich in Syrien die Klassenbeste. Zum Glück hat meine Mutter gesagt, das schafft sie. Ich finde es blöd, von Anfang an abgestempelt zu werden.

### Tamara W. (Tschetschenien)

In meiner Klasse gab es zwei Schüler, die mich ständig beleidigt haben. Als ich mich gewehrt habe, sagten sie nur: „Geh doch zurück, wo du her kommst“. Das kann ich aber nicht und ich versuche, die beiden Idioten nicht zu beachten. Meist gelingt mir das ganz gut.

### Farid S. (Afghanistan)

Hier gibt es viele Menschen mit verschiedenen Meinungen. Oft haben sie aber keine Ahnung, wie es im Krieg ist. Sie glauben, dass wir nicht wirklich flüchten mussten. Sie erzählen auch viele negative Sachen über Geflüchtete.

### Marwa D. (Irak)

Als ich in Deutschland ankam, habe ich ein Kopftuch getragen. Ich konnte jedoch die abwertenden Blicke oder komischen Fragen nicht mehr ertragen. Jetzt nehme ich es in der Öffentlichkeit immer ab.

### Ermin M. (Albanien)

Ich denke, viele Deutsche haben ein komisches Bild von uns. Sie denken, Albaner sind kriminell. Vielleicht gibt es Einzelne, die so sind. Das trifft aber nicht auf alle zu.

